

Praxisadresse: Tankstelle Döbling

Surgery Address: Fuel Station Döbling

Wenn sich einige von Ihnen noch nicht sicher sind, wo genau sie ihre künftige Praxis eröffnen wollen, könnte der Einfall des österreichischen Kollegen *Dieter Zakel* vielleicht ideengebend wirken: Seit 1. Mai „ordiniert“ er (wie das auf gut österreichisch heißt) – auf acht Quadratmetern in einer Tankstelle im Wiener Stadtbezirk Döbling.

Laut einem Bericht in der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ nennt er sich jetzt „Dr.ive in“ und wirbt mit Medizin für Eilige. Geringe Wartezeiten, keine Voranmeldung, dafür 15 Minuten Zeit für jeden Patienten.

In dem Bericht heißt es: „In seinen 25 Jahren Berufserfahrung hat er es nicht nur zum Facharzt für Anästhesie gebracht, sondern auch zum Notfallmediziner, zum Oberarzt, zum Chief Medical Officer bei UNO und Nato. Daneben hat er Praxen in Abu Dhabi und St. Petersburg eröffnet. Zwischenzeitlich hat er eine eigene Werbe- und Lobbying-Agentur für Mediziner gegründet. Zuletzt war er an der Privatklinik in Döb-



Foto: fotolia/Carolyn Franks

ling tätig, bis er sich dort mit der Leitung überworfen hat.

„Unser derzeitiges Gesundheitssystem ist viel zu unflexibel und teuer“, sagt *Zakel*. Alles würde mehrmals gefördert, daher wolle jeder mitreden. Da würden alle draufzahlen, vom Arzt bis zum Patienten.

Der Kollege sitzt täglich, von Montag bis Sonntag, von sechs bis 22 Uhr in der Tankstelle. Sollte die Praxis von den Pa-

tienten angenommen werden, ist geplant, das Konzept auch in anderen Tankstellen zu übernehmen. Laufen würde es jedenfalls schon gut, sagt *Zakel*. Bei sechs Patienten am Tag, die jeweils 50 Euro zahlen, komme er Ende des Monats angeblich auf circa 9000 Euro ...

<http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/3803919/Der-Doktor-von-der-Tankstelle>

„Verbluten oder sterben“

„To Bleed to Death or Die“

In den DEGAM Benefits wurde in der Vergangenheit bereits des Öfteren zum Thema Thrombozytenaggregationshemmer in der Zahnheilkunde Stellung bezogen; neue, von Zahnärzten publi-



Foto: fotolia/blueskies9

zierte Arbeiten zeigen, dass auch bei dieser Fachgruppe die Sensibilität für das Thema steigt.

Mit der zahn- bzw. kieferchirurgischen Behandlung von Patienten unter Thrombozytenfunktionshemmern beschäftigt sich ein kürzlich veröffentlichter Übersichtsartikel eines niedergelassenen Zahnarztes aus dem US-Bundesstaat Delaware.

Wenn ein Zahnarzt mit einem zahnärztlichen bzw. dentalchirurgischen Patienten konfrontiert wird, dessen Behandlung mit Thrombozytenaggregationshemmern (TAH) fortgesetzt oder unterbrochen werden soll, muss er – überspitzt formuliert – die Entscheidung treffen zwischen „Verbluten oder Sterben“. So formuliert es der Autor *Michael J. Wahl*.

Aus einer Zusammenfassung zahlreicher Veröffentlichungen (n = 1.283 Patienten) kann der Autor zeigen, dass

- Blutungskomplikationen unter fortgesetzter TAH bei höchsten 2,6 % der Patienten auftreten,
- aber nur bei zwei Patienten mehr als lokale Maßnahmen zur Blutstillung nötig waren.

Wahl plädiert dafür, endlich mit der Praxis aufzuhören, für zahnärztliche Operationen eine bestehende Behandlung mit Thrombozytenaggregationshemmern zu unterbrechen.

Wahl MJ. Dental surgery and antiplatelet agents: bleed or die. *Amer J Med* 2014; 127: 260–267